

DER AUFBAU VON INSTALLATIONEN

Eine pragmatische Annäherung an Kunst

Von Albena Yaneva

Einleitung

Man betritt ein Museum für zeitgenössische Kunst als Besucher, um eine Ausstellung zu sehen, deren Thema einem interessant erscheint. Bis zu diesem Moment ist das, was für einen Liebhaber zeitgenössischer Kunstausstellungen sichtbar ist, die Medienberichterstattung über das Thema. Im Museum greift man sich die Broschüre, in dem die Kunstwerke dargestellt werden, und man lässt sich von diesem kleinen Stück Papier, voller Einschreibungen und schematischer Darstellungen, herumführen. Am Ende des Besuchs, nachdem man die Kunstinstitution gesehen hat, ist man entweder von der Ausstellung beeindruckt und kauft sich den Katalog, um seine freien Sonntage mit dem Wohlgefallen an Kunst zu füllen, oder man verlässt wütend das Gebäude und knallt die Museumstür zu.

In diesem Essay werden Museum und Ausstellung nicht so dargestellt, wie es der Museumsbesucher erwarten würde. Ich werde vielmehr den Akteuren folgen, die der Besucher im Museum für gewöhnlich nicht zu sehen bekommt: Künstlern, Kuratoren, Technikern und Arbeitern.¹ Die Besucher wissen, dass es sie gibt und dass sie hart gearbeitet haben, um all diese Kunstinstitutionen für das Publikum herzurichten, aber diese Besucher haben sie nie dabei beobachtet, wie sie während des künstlerischen Prozesses arbeiten, diskutieren und miteinander agieren.

Dieser Essay stellt eine Einladung an den Betrachter dar, diesen Akteuren zu folgen und einen langsamen und ungewöhnlichen Besuch der Ausstellung *Häuser* zu unternehmen, die im Musée d'art moderne de la ville de Paris im Jahr 1999 stattfand.² Bei der Beobachtung von Kunstobjekten im Prozess ihrer Anfertigung³

¹ A. d. Ü: Diese und alle anderen Pluralformen, die sich auf das an der Installation beteiligte Personal beziehen, schließen sowohl weibliche als auch männliche Personen ein.

² Hierbei handelte es sich um die erste gemeinsame Ausstellung der beiden deutschen Künstler Carsten Höller und Rosemarie Trockel in diesem Museum. Ziel der Ausstellung war es, gemeinsame Orte der Koexistenz von Mensch und Tier zu schaffen. Daher wurden verschiedene Typen von Häusern als zeitgenössische Kunstinstitutionen konstruiert, mit dem Ziel neuer Formen der Beziehung zwischen Mensch und Tier. Daher rührt der Name *Häuser*. Laut der Ankündigung des Museums »fokussiert die künstlerische Arbeit das Problem des Verständnisses, das die Menschen von der Tierwelt haben. Die ökonomischen, ökologischen und sanitären Prinzipien präsentierend, die menschliche und tierische Beziehungen regulieren, definieren Carsten Höller und Rosemarie Trockel neue Lebensräume, indem sie auch den funktionalen Aspekt erhalten. Sie regen den Besucher an, seine eigene Identität und sein Wesen in Frage zu stellen.« Vgl. *Häuser – Catalogue d'Exposition, Musée d'art moderne de la ville de Paris*, Paris 1999.

³ Ich werde hierbei der *Art in Action* in der gleichen Weise folgen, wie bereits die *Science in*